

In neun Beiträgen wird das religiöse und missionarische Werk Alenis gewürdigt: JOHN W. WITEK, »Principles of Scholasticism in China: A Comparison of G.A.'s *Wanwu zhenyuan* with Matteo Ricci's *Tianzhu shiyi*« (273–289); CLAUDIA VON COLLANI, »Francisco Luján's »Annotaciones' in G.A.'s *Wanwu zhenyuan*« (291–322); PAUL RHEINBAY SAC, »Nadal's Religious Iconography Reinterpreted by A. for China« (pp. 323–334); LIN JINSHUI, »A Tentative Study on A.'s Adaption Method for Christian Evangelization« (pp. 335–364); MARK K. CHANG SJ, »Impact of A.'s Apologetic and Pastoral Writings on the Missionary Work in China« (pp. 365–372); XU MINGDE, »A.'s Writings on Matteo Ricci and the Chinese Converts Yang Tingyun and Michael Zhang« (pp. 375–402); XIE BIZHEN, »A.'s Contribution to the History of Christianity in China: The Nestorian Stele and Ancient Christian Tombs in Quanzhou« (pp. 403–415); CHEN CUNFU, »Trying to Assess A.'s Mission: Success or Failure?« (417–431); FRANCESCO D'ARELLI, »Manuscript Notes of Carlo Horatii da Castorano OFM and Francesco da Ottaviano OFM on Some of A.'s Chinese Writings« (433–453).

Acht Vorträge sind dem wissenschaftlichen Werk Alenis gewidmet: ALBERT CHAN SJ, »The Scientific Writings of G.A. and Their Context« (pp. 455–478); BERNARD HUNG-KAY LUK, »A. Introduces the Western Academic Tradition to Seventeenth-Century China« (pp. 479–517); CHEN MIN-SUN, »*T'ien-hsüeh ch'u-han* and *Hsi-hsüeh fan*. The Common Bond between Li Chih-tsao and G.A.« (pp. 519–525); PAN FENGCHUAN, »The Dialogue on *Renxue*. G.A.'s Writings on the Philosophy of the Soul and the Responses of the Chinese Scholars« (pp. 527–538); FEDERICO MASINI, »A.'s Contribution to the Chinese Language« (pp. 539–554); CATHERINE JAMI, »A.'s Contribution to Geometry in China: A Study of the *Ji he yaofa*« (pp. 555–571); ISAIA IANNACCONE, »The Transition of Scientific Culture from Ricci to A., Schreck, Rho and Schall von Bell: the *Xiyang xinfu liushu*« (pp. 573–592). Man sieht: Theologie und Wissenschaft halten sich auch bei Aleni die Waage! Den Epilog verfasste der Leidener Sinologe ERIK ZÜRCHER, der sich u.a. auf die Erforschung der chinesischen Texte zur christlichen Missio spezialisiert hat: »A. in Fujian, 1630–1640: The Medium and the Message« (595–616).

Ergänzt wird dieses wichtige (jedenfalls bis die angekündigte, zweibändige Schall-Konferenz von Monumenta Serica erscheint) Opus qualitativ hochstehender Artikel über Aleni durch den Index mit (chinesischem) Glossarium und gut lesbaren(!) chinesischen Zeichen, dazu verschiedene Abbildungen: Seiten aus Werken A.'s (die alten chinesischen Zeichen sind doch recht dekorativ), Karten, Illustrationen aus Jerome Nadals *Historiae Imagines* (1593), die Aleni als Vorbild zu seinem leicht sinisierten Leben Jesu dienten. Alles in allem: ein ebenso schönes wie gelehrtes Buch.

Würzburg

Claudia von Collani

Malek, Roman (Hg.): *Hongkong, Kirche und Gesellschaft im Übergang. Materialien und Dokumente* (China-Zentrum St. Augustin), Steyler Verlag / Nettetal 1997; 557 S.

Das Jahr 1997 bedeutet eine Zäsur in der Geschichte Hongkongs. Am 1. Juli 1997 fiel die ehemalige britische Kronkolonie an die Volksrepublik China: Anlass genug für eine breit angelegte Dokumentation zur Geschichte Hongkongs und der christlichen Kirche in Hongkong – in diesem Band namentlich der römisch-katholischen Kirche. Dabei geht es nicht allein um eine Bestandsaufnahme im Rückblick, sondern vornehmlich um die Herausforderungen und Chancen, die sich Hongkong und der Kirche in Hongkong stellen.

Nach einem einführenden historischen Teil wird ein knapper Überblick über die gegenwärtige religiöse und kirchliche Situation in Hongkong gegeben. Der christliche Bevölkerungsanteil beträgt etwas 10% der Gesamtbevölkerung. Den evangelischen Kirchen und der römisch-katholischen Kirche gehören nahezu gleich viel chinesische Christen an. (Eine nicht jedermann gegenwärtige

Besonderheit: die katholische Kirche hat darüber hinaus noch etwa ein Drittel mehr Glieder, bedingt durch die Anwesenheit von ca. 110 000 Hausgehilfinnen, die aus den Philippinen stammen.)

Zur kirchlichen Situation gehört die Vorstellung von wichtigen Institutionen, z.B. von Caritas, die über Jahrzehnte hinweg eine hervorragende diakonische und gesellschaftliche Arbeit geleistet hat. Ebenfalls werden Zentren vorgestellt, deren Schwerpunkt in der Analyse von Gesellschaft und Religion oder in theologischer Arbeit, z.B. der Bibelübersetzung, liegt. Diese Aufstellung ist nicht umfassend genug. Wertvoll aber für solche, die sich tiefer mit der Situation von Kirche und Theologie in Hongkong befassen möchten, ist eine Liste religiöser Publikationen in englischer und chinesischer Sprache, die in Hongkong erscheinen.

Im Mittelteil des Buches werden die Hauptdokumente zum Übergang Hongkongs an China vorgelegt: die »Sino-britische Gemeinsame Erklärung über die Hongkong-Frage« (1984), das »Grundgesetz der Sonderverwaltungszone Hongkong der Volksrepublik China« (1990) sowie weniger bekannte offizielle Dokumente aus Hongkong und China. Im Mittelpunkt stehen jedoch nicht die anderweitig hinlänglich dokumentierten und kommentierten Modalitäten der Rückkehr Hongkongs nach China entsprechend dem Grundsatz »ein Land – zwei Systeme«, sondern kirchliche Verlautbarungen und Überlegungen, die sich mit wichtigen Einzelheiten für die Christen in Hongkong befassen. Früh bereits wird die Aufrechterhaltung der religiösen Freiheit gefordert (1984) und auf tiefe Ängste und Beunruhigung in der Bevölkerung hingewiesen. Verlautbarungen, die eine breite Übereinstimmung der christlichen Denominationen zum Ausdruck bringen, erklären die Bereitschaft der Kirchen, einen positiven Beitrag zum Wohl der Menschen in Hongkong und der Nation zu geben. Nach der brutalen Niederschlagung der Demokratiebewegung in China am 4. Juni 1989 werden Ängste und Vorbehalte gegenüber China deutlicher artikuliert. Wichtiger sind darum grundsätzliche Überlegungen zum Auftrag der Kirche, die durch den kommenden Wechsel des Status der Kolonie angeregt werden und fundamentale Themen kirchlicher Wirklichkeit und der missionarischen Existenz ansprechen. Hier ist besonders der Pastoralbrief von Kardinal John B. Wu (1989) zu nennen, in dem u.a. die Stärkung und Förderung kleiner Glaubensgemeinschaften empfohlen wird. Auf evangelischer Seite entspricht diesen Gedanken eine »Missionserklärung der Hongkonger Kirchen: Dem Jahre 2000 entgegen«. (Hier geht es nicht um die Stärkung der »Kongregationen« (*congregations*), sondern der jeweiligen Ortsgemeinden.)

Während kritische Stimmen im kirchlichen Bereich vor der Übergabe Hongkongs weniger zu hören sind, je näher das entscheidende Datum heranrückt, sind in dem Band auch öffentliche Erklärungen aufgenommen, in denen demokratische Rechte gefordert werden, z.B. »Charta 1997«, veröffentlicht durch »July 1 Link«. Die letztgenannte Organisation vereinigt ein breites Spektrum evangelischer und katholischer Gruppen (darunter »Justitia et Pax« der Diözese Hongkong und »Hongkong Christian Institute«), die sich nicht dem Trend der stillen Anpassung fügen wollen und für die Menschen in Hongkong auf Partizipation an den sie betreffenden Entscheidungen dringen.

Bischof John Tong weist Zukunftsperspektiven auf, in denen er die Rolle der Kirche in Hongkong als Brücke zur Christenheit in China herausstellt. Ähnlich sieht Wok Naiwang, Direktor des »Honkong Christian Institute«, die Aufgabe der Kirche in Hongkong. Dieser Herausforderung kann sie nicht gewachsen sein, wenn sie sich nicht von Grund auf über die Behäbigkeit einer Mittelstandskirche erhebt (*ecclesia semper reformanda*). Hierzu fordert Joseph Kaung (sic!, nicht Kuang S. 449), Dozent an der »Theology Division« der Hongkong Chinese University, eine theologische »Entkolonisierung« mit dem Ziel einer Ausrichtung auf den bedrängenden Kontext Hongkongs.

Ein abschließender Teil weist auf die Notwendigkeit der Solidarität mit den Kirchen Hongkongs hin und gibt dem Band einen richtungsweisenden Sinn. Es geht in dieser breit angelegten Sammlung von Materialien und Dokumenten nicht um die Auflistung von Fakten, sondern um anteilnehmende Gemeinschaft mit Christen in Hongkong und China in ihrer besonderen Situation.

Obwohl der Band überwiegend über die römisch-katholische Kirche berichtet, kommen auch eine Reihe von evangelischen Stimmen zu Gehör. In der geschichtlichen und allgemeinen Einführung hätte eine knappe Information über die evangelischen Kirchen eine gute Ergänzung der ökumenischen Beziehung sein können, die in dieser umfassenden Dokumentation mehrfach positiv anklingt.

Die auf S. 77 erwähnte Diskussion über Vorschläge, kirchliche Veranstaltungen am chinesischen Nationalfeiertag zu halten, gehen auf »Anregungen« der bis 1997 als »diplomatische Vertretung« Chinas agierenden New China News Agency zurück. Im Exekutivkomitee des »Hongkong Christenrats« wurden sie mit großer Zurückhaltung wahrgenommen.

Die Zeitschrift »Ching Feng« (S. 207) ist nicht Organ des »Taofongshan Christian Institute« gewesen, sondern von Anfang ihres Erscheinens bis heute eine Publikation des »Christian Study Center on Chinese Religion and Culture«, das seit 1957 bis in die achtziger Jahre auf dem Taofongshan angesiedelt war.

Dem Hg. ist für die sorgfältige Sammlung und Redaktion zu dieser Dokumentation zu danken, die einen wichtigen Aspekt der Beziehungen zur Kirche in China darstellt. In dieser Beziehung kommt Hongkong und den dort lebenden Christen nicht nur im *καρπός* 1997 eine außerordentliche Rolle zu.

Metzingen

Winfried Glüer

Müller, Hadwig: *Leidenschaft der Armen – Stärke Gottes. Theologische Überlegungen zu Erfahrungen in Brasilien*, mit einem Vorwort von **Giancarlo Collet**, Matthias-Grünewald-Verlag / Mainz 1998; 328 S.

Das Buch von HADWIG MÜLLER erscheint mindestens unter diesem Aspekt zu einem glücklichen Zeitpunkt: dass es in den immer verwirrenderen Sprachspielen und Diskursen um die »Option für die Armen« eine dringend notwendige Orientierung stiften kann.

Die Autorin, Theologin und Psychologin, derzeit Leiterin des Referats »Missionarische Prozesse« im Missionswissenschaftlichen Institut Missio (Aachen) reflektiert ihre Erfahrungen während eines zehnjährigen Aufenthalts als »Entwicklungshelferin« in Brasilien, wo sie zunächst in São Paulo am Aufbau kleiner Gemeinden mitarbeitete, später in einem der ärmsten Landstriche des Nordostens mit dortigen Lehrerinnen Zentren für Alphabetisierung aufbaute.

Der erste Teil des Buches besteht aus einer nachträglichen systematischen Reflexion von Erfahrungen als »Fremde« im Milieu der Armen. MÜLLER verwendet dazu ein ebenso einfaches wie verblüffend wirksames Stilmittel: in einer Art re-lecture von Erlebnisberichten, die sie während ihres Aufenthaltes in Brasilien regelmäßig als Briefe an Verwandte und Freunde in Europa schickte, knüpft sie an jene Erinnerungen an, die in der Reflexion wieder lebendig werden, hautnah und wie gegenwärtig wirken. Die Kategorien »Beziehungen« und »Leiden« spielen dabei eine zentrale Rolle: die Beziehungen der »Fremden« (»Entwicklungshelferin« – man kann gar nicht genug Anführungsstriche machen, um das Ausmaß der Problematik anzudeuten, das die Autorin mit dieser Bezeichnung ihrer Rolle entdeckt) zu den Armen (die allesamt einen Namen haben!), deren Beziehungen untereinander, die Rolle des Leidens und Leid-Teilens in Beziehungen und umgekehrt: die Rolle von Beziehungen beim (nicht betäubten, auch nicht masochistischen) Aushalten von und Leben mit Leiden, Mit-Leiden und der geheimnisvolle Zusammenhang von Leiden und Leidenschaft. Auf über hundert Seiten zieht die immer neu ansetzende, minutiösargumentierende und darin selbst nochmals leidenschaftliche Reflexion den Leser in ihren Bann. »Option für die Armen« – das sagt sich »aus